

HEINZ J. THISEN

„. . . αἰγυπτιάζων τῆ φωνῇ . . .“ ZUM UMGANG MIT DER
ÄGYPTISCHEN SPRACHE IN DER GRIECHISCH-RÖMISCHEN ANTIKE

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 97 (1993) 239–252

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

".....αἰγυπτιάζων τῆ φωνῆ"

ZUM UMGANG MIT DER ÄGYPTISCHEN SPRACHE
IN DER GRIECHISCH-RÖMISCHEN ANTIKE.*

Als ich während meines Studiums der Klassischen Philologie im Wintersemester 1961/2 zusätzlich mit jenem der Ägyptologie begann, wurde ich, wie alle Ägyptologie-Studentinnen und -Studenten bis auf den heutigen Tag, mit der Tatsache konfrontiert, daß es sich bei den Hieroglyphen um Konsonanten handele, daß die Alten Ägypter keine Vokale notiert hätten. Mit Verblüffung las ich, was KURT SETHE, einer der "Gründerväter" der Ägyptologie 1923 über die Vokallösigkeit geschrieben hatte: "Als Wörter ohne Klang stehen sie vor uns, wie Skelette fossiler Lebewesen, deren Fleischteile man sich zuweilen nach gewissen Indizien mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit ergänzen kann. Alle die Namen der großen Könige und Helden der Vergangenheit, der Orte, an denen sich ihre kriegerischen Taten abspielten oder an die sich ihre kulturellen Werke knüpften, sie sind wesenslose Schemen für uns"¹. Meine Verblüffung legte sich im Laufe der Zeit, denn die Lage war nicht so trostlos, wie das Zitat glauben machte; es gibt eine Reihe von "Verfahren zur Rekonstruktion der vokalischen Komponente der hieroglyphisch überlieferten Sprache"², und SETHE hat seinen Teil dazu beigetragen. Dazu gehört die Erhebung des innersprachlichen Befundes, etwa mit Hilfe syllabischer Schreibungen oder mit Hilfe des letzten Stadiums der ägyptischen Sprache, des Koptischen, und es kommt als Hilfe von außen hinzu "die zeitgenössische Überlieferung von Vokalen in Schriften, die Vokale wiedergeben...., insbesondere keilschriftliche Wiedergaben ägyptischer Wortformen, mit deren Hilfe Einblicke in den Vokalismus des Ägyptischen ab der Zeit des Neuen Reiches (Amarnazeit) gewonnen werden können"³. Für die Spätzeit und die griechisch-römische Zeit haben wir eine Anzahl von Transkriptionen ägyptischer Wörter in griechischer Schrift: so besitzen wir mit dem P.BM 10808 einen magischen Text aus dem Oxyrhynchos des 2.Jh. n.C., dessen Ägyptisch unter Zuhilfenahme demotischer Zeichen durchweg mit griechischen Buchstaben geschrieben ist⁴.

* Diese hier modifizierte und um die Anmerkungen erweiterte Antrittsvorlesung an der Universität zu Köln vom 25. Nov. 1992 widme ich in Dankbarkeit meinem verehrten Lehrer REINHOLD MERKELBACH zur Vollendung seines 75. Lebensjahres.

¹ *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 77, 1923, 158. Zur Bewertung dieses Zitats vgl. W. SCHENKEL, *Einführung in die altägyptische Sprachwissenschaft*, Darmstadt 1990, 58-9.

² so SCHENKEL *ibid.* 58.

³ SCHENKEL 62.

⁴ ed. J. OSING, *Der spätägyptische Papyrus BM 10808, Ägyptologische Abhandlungen* 33, Wiesbaden 1976

Unsere wichtigste außerägyptische Quelle⁵ für die Vokalisation des Ägyptischen in der Spätzeit sind die griechischen Transkriptionen ägyptischer Götter-, Königs-, Personen- und Ortsnamen, die uns einerseits auf Papyri, Ostraka, Mumientäfelchen und Inschriften, andererseits aber auch durch Schriftsteller wie HERODOT, MANETHO, DIODOR, STRABO und PLUTARCH überliefert sind; auf einige von ihnen werde ich später zurückkommen.

Das m.W. früheste Beispiel eines solchen ägyptischen Namens in griechischer Transkription ist jener des ägyptischen Generals Ποτασιμτο vom Beginn des 6. Jh.v.C., der in einer griechischen Inschrift in Abu Simbel erhalten ist. Das ägyptische Vorbild dieses Namens, das uns u.a. durch Grabbeigaben dieses Generals belegt ist, lautet in der üblichen ägyptologischen Transkription: *P3-dj-sm3-t3.wj* und bedeutet "Derjenige, den der Vereinerger der Beiden Länder gegeben hat". Wir haben uns angewöhnt, die Namen der Pharaonen in der uns von den genannten griechischen Autoren überlieferten Form zu gebrauchen, z.B. die Pyramidenerbauer CHEOPS, CHEPHREN und MYKERINOS oder die Könige PSAMMETICHOS, APRIES und AMASIS der 26.Dynastie nach dem Vorbilde HERODOTS⁶; wir benutzen - besonders hartnäckig im deutschsprachigen Raum - die Form AMENOPHIS für einige Könige der 18.Dynastie nach dem Vorbilde MANETHOS⁷, obwohl wir wissen, daß diese Form nicht korrekt ist, sondern eigentlich, wie die nicht-literarischen Papyri belegen, AMENOTHES lauten müßte. Wir nennen schließlich die Schwester der Isis NEPTHYS und den Gott von Herakleopolis HARSAPHES, weil PLUTARCH⁸ uns diese Transkriptionen überliefert hat.

So könnten wir mühelos die zur Verfügung stehende Zeit damit verbringen, weiteren ägyptischen Namen, zumal Personennamen, ihre griechischen Formen gegenüberzustellen, aber der Unterhaltungswert wäre gering, daher verlasse ich dieses Thema.

Sieht man sich bei den antiken Schriftstellern nach sprachwissenschaftlichen Äußerungen über die ägyptische Sprache um, so wird man enttäuscht. Obwohl Ägypten seit dem 6. vorchristlichen Jhdt. das allgemeine und ständig wachsende Interesse zunächst der Griechen, später der Römer erregte - und dieses Interesse galt ja, immer spekulativer werdend, auch der Hieroglyphenschrift -, so gibt es doch nur ganz selten Beobachtungen zur ägyptischen Sprache. Dies aber trifft offensichtlich auch für andere sogen. *barbarische* Sprachen zu, wie der Sammelband: *Zum Umgang mit fremden Sprachen in der griechisch-römischen Antike*⁹ beweist, dessen Titel ich in modifizierter Form für diese Vorlesung übernommen habe. Die dort gemachten Beobachtungen treffen voll auf die ägyptische Sprache zu: griechische und

⁵ vgl. J.QUAEGEBEUR, *The Study of Egyptian Proper Names in Greek Transcription*, in: *Onoma* 18, 1973, 403-4.

⁶ HERODOT II 124: Χεοψ, 127: Χεφρην, 129: Μυκερινοσ, 2: Ψαμμητιχοσ, 162: Απριησ, Αμασις.

⁷ ed. WADDELL S. 100ff.; vgl. zu dieser Form des Namens J. QUAEGEBEUR, *Aménophis, nom royal et divin*, in: *Revue d'Égyptologie* 37, 1986, 97-106.

⁸ *Is.* 38, 366B: Νεφθυσ, 37, 365E: Αρσαφησ; der letzere Name findet sich nur bei PLUTARCH. Tatsächlich lautet die "korrekte" Transkription Εσηφ, vgl. einstweilen QUAEGEBEUR l.c.97 Anm. 5.

⁹ edd. C.-W. MÜLLER - K. SIER - J. WERNER als *Palingenesia* 36, 1992.

römische Grammatiker beschränken sich auf Anmerkungen zur äußeren Gestalt fremdsprachiger Wörter, ein Kennzeichen barbarischer Wörter ist geradezu die Indeklinabilität, so z.B. der ägyptischen Monatsnamen¹⁰. Der ältere Varro weist in seinem Werk *De lingua latina* u.a. darauf hin, daß sich das Punische und Ägyptische durch das Fehlen von Kasusendungen wesentlich von anderen Sprachen unterscheiden¹¹. Dazu passend scheint auch die Neigung, fremde Sprachen zu erlernen, nicht sehr ausgeprägt gewesen zu sein; JÜRGEN WERNER illustriert diesen Tatbestand mit einem Zitat des GALENOS: "Einen Zweisprachler gab es in alter Zeit, das war ein Wunder: Ein Mensch, der zwei Sprachen verstand und beherrschte" - hier ist vermutlich der Skythe ANACHARSIS gemeint¹². Die prominenten Ausnahmen, die in solchem und ähnlichem Zusammenhang für Ägypten allsogleich immer genannt werden, sind die große KLEOPATRA VII., die nach dem Zeugnis PLUTARCHS außer dem Ägyptischen noch weitere sechs Sprachen beherrschte, und PYTHAGORAS, der laut ANTIPHON die ägyptische Sprache erlernte¹³. Daß die weniger prominenten Griechen, die auf dem Lande lebten und beispielsweise mit ägyptischen Frauen verheiratet waren, Ägyptisch konnten, darf sicherlich angenommen werden, ist aber auch nur in Einzelfällen zu greifen; dazu ein Beispiel: In einem Brief aus dem 2.Jh. v.C. schreibt eine in Ägypten lebende Griechin an ihren Sohn: "Als ich erfuhr, daß Du Ägyptisch lernst, freute ich mich für Dich und für mich, daß Du jetzt, nach Deiner Rückkehr in die Stadt, bei dem Arzt *Phalues(?)* die Kinder unterrichten und Lebensunterhalt für das Alter haben wirst"¹⁴. PEREMANS kommt bei seiner Untersuchung der Zweisprachigkeit zu dem Ergebnis: "Die wenigen Überbleibsel von Zweisprachigkeit scheinen kaum die Schlußfolgerung zuzulassen, daß die Brücken, die zwischen Gruppen verschiedener Zunge in Ägypten geschlagen wurden, sehr zahlreich gewesen seien"¹⁵. Notabene ist die Zahl der Ägypter, die die Sprache der griechischen Herrn des Landes lernten, sicherlich größer gewesen, aber darum geht es heute nicht.

Legten wir also einen streng sprachwissenschaftlichen Maßstab an die Beschäftigung mit der ägyptischen Sprache in der Antike, könnten wir unser Thema mit einem *Non liquet* beenden, hätten uns aber damit einen Rückfall in den übelsten Positivismus geleistet. Deswegen wenden wir uns der beträchtlichen Anzahl ägyptischer Wörter zu, die uns -

¹⁰ vgl. K. SCHÖPSDAU *ibid.* 115-6 mit Anm. 2.

¹¹ R. MEYER, *Die Bedeutung Ägyptens in der lateinischen Literatur der vorschristlichen Zeit*, Dis., Zürich 1964, 16.

¹² J. WERNER, *Zur Fremdsprachenproblematik in der griechisch-römischen Antike*, in: *Palingenesia* (Anm. 9) 12. ID., *Nichtgriechische Sprachen im Bewußtsein der antiken Griechen*, in: *Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft* 22 = *Fs. R. Muth*, ed. P. HÄNDEL, Innsbruck 1983, 590.

¹³ zu Kleopatra: PLUTARCH, *Anton.* 27, 4-5; vgl. dazu W. PEREMANS, *Über die Zweisprachigkeit im ptolemäischen Ägypten*, in: *Studien... F. Oertel gewidmet*, Bonn 1964, 31. Zu Pythagoras: ANTIPHON bei DIOG. LAERT. VIII 3; vgl. zum Aufenthalt des Pythagoras in Ägypten die Quellenangaben bei TH. HOPFNER, *Orient und griechische Philosophie, Beihefte Alter Orient* 4, Leipzig 1925, 4 Anm. 1.

¹⁴ UPZ I Nr.148; modifizierte Übersetzung (der griech. Text hat Αἰγύπτια γράμματα) nach J. HENGSTL, *Griechische Papyri aus Ägypten*, München 1978, 243 Nr. 99.

¹⁵ *Zweisprachigkeit* (Anm. 13) 60.

außerhalb der erwähnten Götter-, Königs-, Personen- oder Ortsnamen - ebenfalls in griechischer Transkription durch die antiken Autoren überliefert sind und somit doch ein gewisses Interesse an der ägyptischen Sprache bezeugen. Seit dem 17.Jhdt. sind in Abständen immer wieder Sammlungen dieser Wörter zusammengestellt worden¹⁶, die umfangreichste und bisher letzte von ALFRED WIEDEMANN im Jahre 1883¹⁷. Er hat den griechischen Wörtern jeweils eine Erklärung bzw. das entsprechende ägyptische Vorbild beigegeben - diese Etymologien sind für den damaligen Stand der Wissenschaft verdienstvoll, heute jedoch überholt. Zwei größere Versuche jüngerer Datums scheiterten an der mangelnden Kenntnis der ägyptischen Sprache beider Autoren¹⁸. Andererseits sind die Erklärungen einzelner Wörter durch die zuständigen Ägyptologen von den Klassischen Philologen nicht immer zur Kenntnis genommen worden. Im folgenden möchte ich an ein paar Beispielen zeigen, worum es sich bei diesen Wörtern handelt, wobei ich in Anbetracht der besonderen Gelegenheit solche Wörter ausgewählt habe, deren Erklärungen bzw. Etymologien, auf andere oder auf mich zurückgehend, mir sicher zu sein scheint.

Der bislang älteste Beleg eines ägyptischen Wortes in griechischer Transkription ist zugleich einer derjenigen, der die wenigsten Schwierigkeiten bereitet. Er stammt aus einem Gedicht des HIPPONAX¹⁹:

ὄκου τὸν ἔρπιν ὁ σκότος κατηλεύει

"wo immer der Finsterling den Wein verhökert" -

selbst wenn wir nicht die Jahrhunderte später notierte Bemerkung alexandrinischer Gelehrsamkeit besessen hätten: ἔρπιν οἱ Αἰγύπτιοι τὸν οἶνον καλοῦσιν "Erpis nennen die Ägypter den Wein"²⁰ wäre es keine Schwierigkeit gewesen, das Wort von äg. *irp*, kopt. *nrp* "Wein" herzuleiten. Über die Vermutung, daß HIPPONAX mit diesem Wort den Verkauf importierten ägyptischen Weines andeuten wollte - immerhin bemerkenswert, da er in Ephesus bzw. Klazomenai lebte -, kommen wir allerdings nicht hinaus.

Anders verhält es sich mit HERODOT, der das 2.Buch seines monumentalen Geschichtswerkes Ägypten gewidmet hat. Er genießt seit der Antike das zweifelhafte Schicksal, daß seine Autopsie des Landes und damit die Authentizität seiner Ausführungen von Zeit zu Zeit in Frage gestellt wird. Zuletzt war dies in den 80iger Jahren der Fall, als die Welle der Oralitäts-Literatur auch die Herodot-Forscher erreicht hatte; und wieder wurde HERODOT

¹⁶ Übersicht bei J. JANSSEN, *Over egyptische Woorden bij oude schrijvers*, in: *Muséon* 59, 1946, 233-240.

¹⁷ *Sammlung altägyptischer Wörter, welche von klassischen Autoren umschrieben oder übersetzt worden sind*, Leipzig 1883

¹⁸ B. HEMMERDINGER, in: *Glotta* 46, 1968, 238-247. A.G. MCGREADY ibid. 247-254. Dazu korrigierend R. H. PIERCE, in: *SymbOsl* 46, 1971, 96-107.

¹⁹ Nr. 79,18 bei WEST, *Delectus ex iambis et elegis graecis*, Oxford 1980, 110. Statt dieses sicheren Beleges wird in der Ägyptologie seit WIEDEMANN (Anm. 17) die unsichere Variante bei Sappho 141,4 (LOBEL-PAGE) zitiert, zuletzt WESTENDORF, *Kopt Handwb.*, Heidelberg 1965/77, 46 Anm.5 und, ihm folgend, *Lexikon der Äg.* 6 (1986), Sp. 1169. MASSON, *RevPhil* 3ème sér., 36, 1962, 46-50 hat jedoch die Lesung ὄλπιν bei SAPPHO mit guten Gründen verteidigt.

²⁰ Belege bei MASSON 47.

unterstellt, seine Geschichten am Schreibtisch kompiliert zu haben, obwohl vieles, was zunächst abstrus oder märchenhaft wirkte, sich bei gründlicher Untersuchung als zutreffend herausstellte²¹.

HERODOT hat sich mit Hilfe von Dolmetschern mit seinen Informanten, zumeist ägyptischen Priestern, verständigt und zeigt in begrenztem Maße Interesse an der ägyptischen Sprache. In diesem Zusammenhang verdient ein Satz HERODOTS besondere Beachtung: Βαρβάρους δὲ πάντας οἱ Αἰγύπτιοι καλέουσι τοὺς μὴ σφίσι ὁμογλώσσους "Unter *Barbaren* verstehen die Ägypter alle, die nicht die gleiche Sprache sprechen wie sie"²² - der Satz ist deshalb bemerkenswert, weil die Ägypter tatsächlich für die Sprecher fremder Sprachen ein ebenso onomatopoietisches Wort benutzten, wie es βάρβαρος ist²³, und weil HERODOT, wie J. WERNER meint, "möglicherweise die Fragwürdigkeit allzu schematischen Denkens in den Gegensätzen Ελληνες / βαρβαροι zum Bewußtsein gekommen ist"²⁴.

Auf die bekannten ägyptischen Wörter, die HERODOT mit der Bemerkung: "Das nennen die Ägypter....." möchte ich nicht weiter eingehen²⁵, sondern greife zwei Sonderfälle heraus:

1. Die Priester des Amun-Tempels in Theben zeigen ihm die monumentale Genealogie in Gestalt von Statuen der Oberpriester, die im Laufe der Jahrhunderte amtiert hatten, und diese Genealogie - darauf legen die Priester Wert - führe nicht auf einen Gott zurück, sondern auf einen Menschen: immer sei der Sohn auf den Vater gefolgt: πῖρωμιν ἐκ πῖρωμιος γεγονέναι²⁶. Da πῖρωμιος das ägyptische *p3 rmt* "der Mensch" wiedergibt, wie natürlich lange bekannt ist, wollen die Priester also nur unterstreichen, daß ein Mensch vom anderen abstamme. HERODOTS Kommentar, πῖρωμιος bedeute im Griechischen καλὸς κάγαθός, ist m.E. eine Synekdoche, die darauf zurückzuführen ist, daß die Oberpriester, wie er sicher-lich erfuhr, aus vornehmen Familien stammten²⁷.

2. Auf seine Frage nach den Nilquellen habe er, schreibt HERODOT²⁸, von einem Tempelschreiber in der Stadt Sais die Auskunft erhalten, der Nil entspringe zwischen zwei Bergen mit spitz zulaufenden Gipfeln, die zwischen Assuan und Elephantine lägen. Die Namen dieser beiden Berge seien Κρωφι und Μωφι, und von ihnen aus fließe ein Teil des

²¹ zu dieser Diskussion zuletzt A.B. LLOYD, *Historia* 37, 1988, 22-53, bes. 29-31. Im übrigen genügt der Hinweis auf den meisterhaften Kommentar LLOYDs zum 2. Buch HERODOTS.

²² II 158.

²³ dazu L. D. BELL, *Interpreters and Egyptianized Nubians in Ancient Egyptian Foreign Policy*, Ph.D. Pennsylvania 1976, 74 mit Anm. 1011. W. SCHENKEL, in: *Lexikon der Äg.* 1, 1972, Sp. 1116.

²⁴ *Fremdsprachenproblematik* (Anm. 12) 10.

²⁵ z.B. Ασμαχ (II 30), κικι (II 94), κυλληστις (II 77), χαμψαι (II 69); dazu sei auf den Kommentar LLOYDs verwiesen.

²⁶ II. 143.

²⁷ vgl. aber S. MORENZ, *Ägyptische Religion*, Stuttgart 1960, 51-2.

²⁸ II 28.

Wassers nach Norden, die andere Hälfte nach Süden. HERODOT bemerkt einleitend zu dieser Antwort, daß der Schreiber sich wohl einen Scherz mit ihm erlaubt habe (οὗτος δ' ἔμοιγε παίζειν ἔδοκεε). Für einen Scherz hat dann auch die Herodot-Forschung offenbar bis heute diese Antwort gehalten, wie das folgende Zitat zu Κρωφι und Μωφι belegt²⁹: "Wenn auch die Klangassoziation der beiden Wörter eine andere sein dürfte, ihrer formalen Bildung nach stellt sich das Paar zu Junktoren wie *Krethi und Plethi, Hinz und Kunz, Hülle und Fülle*; es ist ein zusammengehörendes Paar, dessen Namen bewußt aufeinander abgestimmt sind". Und in schönstem Positivismus heißt es etwas später: "Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß wir eine ägyptische Volkserzählung vor uns haben, von deren Inhalt der aufgeklärte Erzähler im Athenetempel zu Sais sich durch ein entsprechendes Mienenspiel distanziert". Eine m.E. überzeugende ägyptologische Lösung dieses Problems liegt seit 1979 vor³⁰ und sieht zusammengefaßt so aus: HERODOT beruft sich immer wieder auf das Zeugnis ägyptischer Priester, und das bedeutet, daß er in manchen Fällen keine naturwissenschaftlichen, sondern religiöse Antworten auf seine Fragen bekommt³¹. Zur ägyptischen Religion gehört das Prinzip des Dualismus; dementsprechend existierte seit frühester Zeit die Vorstellung von einem oberägyptischen und unterägyptischen Nil, der logischerweise auch zwei Quellen haben mußte. Die zwei Berge, aus denen - wohlgemerkt in der ägyptisch-religiösen Vorstellung - die beiden Quellen entspringen, sind auf dem östlichen Nilufer ein Granitberg, auf der Insel Elephantine der Tempelberg des Chnum, beide noch heute zu sehen, sie waren vermutlich zu HERODOTS Zeiten noch ausgeprägter. Diese beiden Ortsangaben stecken in Form von Nominalsätzen, die aus der Gesprächssituation zwischen HERODOT und dem ägyptischen Priester verständlich ist, hinter den Namen: κρωφι < *κρωου πει "das Ufer ist es" und *μοου πει "die Insel ist es", wobei die spirantische Aussprache des -π- eindeutig auf unterägyptische Aussprache hinweist. Κρωφι bezeichnet also den östlichen, μωφι den westlichen Berg, zwischen denen sich die doppelte Nilquelle befinden sollte.

Wie bereits angemerkt, spielen die linguistischen Referenzen nur eine untergeordnete Rolle in HERODOTS Ägyptenbuch. Ganz anders ist das bei seinem schärfsten antiken Kritiker: um die Wende vom 1. zum 2. Jhdt. n. C. verfaßte PLUTARCH seine Schrift *Περὶ τῆς Ἡροδότου κακοηθείας* "Über die Bösigkeit Herodots", in der er HERODOT zutreffend, aber in negativer Intention als φιλοβάρβαρος bezeichnete. Das wirkt merkwürdig auf dem Hintergrund der Tatsache, daß PLUTARCHS Schrift *Περὶ Ἰσίδος καὶ Ὀσίριδος* bis zur Entzifferung der Hieroglyphen eine unserer Hauptquellen zur ägyptischen

²⁹ C.W. MÜLLER, *Das Schatzhaus des Rhampsinit oder die Überlistung des Todes. Zu Herodots ägyptischer Reise und der Authentizität seiner Quellenangaben*, in: *Palingenesia* 36 (Anm. 9), 39.

³⁰ H. BEINLICH, *Die Nilquellen nach Herodot*, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 106, 1979, 11-4.

³¹ Das gilt auch für seine Aussage über den Moeris-See (II, 148-50), vgl. ebenfalls BEINLICH, *Göttinger Miscellen* 100, 1987, 15-8. Im übrigen ist altägyptischem Denken diese moderne Unterscheidung fremd.

Religion war. Bis heute ist diese Schrift die einzige, die uns den Osiris-Mythos, d.h die Erzählung von der Herrschaft des Osiris, von seiner Ermordung durch seinen Bruder Seth-Typhon, der Suche und Auffindung des Leichnams durch seine Schwestergemahlin Isis und dem Sieg des Osiris-Sohnes Horos über Typhon zusammenhängend überliefert, während die ägyptischen Texte immer nur Anspielungen bzw. Zitate enthalten. Für unser Thema vom Umgang mit der ägyptischen Sprache ist PLUTARCHs Schrift nicht weniger bedeutend: in ihr treffen ägyptische und griechische, genauer gesagt : platonische Auffassung von *Etymologie* zusammen, und das hat bekanntlich mit dem, was wir heute darunter verstehen, nichts zu tun. Wir sprechen im Bereich der ägyptischen Sprache von *Wortspielen*, obwohl "Spiele" in diesem Zusammenhang bereits eine unzutreffende Bewertung ist: der Name eines Gegenstandes ist mit dem Gegenstand wesenhaft durch Laute verknüpft, die Laute identifizieren diesen Gegenstand, der seinen Namen bei der Schöpfung erhielt. Ferner können über die Lautung ihrer "Namen" die Gegenstände mit Aussagen verknüpft werden, die eine ähnliche Lautung haben. Dazu ein Beispiel: seit dem MR ist die Vorstellung belegt, die Menschen seien aus den Tränen des Schöpfergottes entstanden. Diese Vorstellung beruht darauf, daß die Bezeichnungen für Mensch: *rmt* (s.o. bei HERODOT) und Träne: *rmjt* im Konsonantenbau fast identisch sind. F. JUNGE hat in einem Beitrag *Zur Sprachwissenschaft der Ägypter* dem Abschnitt, in dem er dies erläutert, bewußt die Überschrift gegeben: *Von der "Richtigkeit der Namen"*³² und damit die Verbindung hergestellt zum Thema des platonischen Dialogs *Kratylos*, in dem die ὀρθότης ὀνομάτων "die Richtigkeit der Namen" erörtert wird. Mit dieser Methode war PLUTARCH als Platoniker vertraut. Andererseits hatte er sich als Schüler des Ägypters AMMONIOS mit ägyptischer Religion und Philosophie befaßt. In seiner Schrift *Περὶ Ἰσιδος καὶ Ὀσίριδος* zitiert PLUTARCH nicht nur häufig den *Kratylos*, es kommen auch mehr als 30 Beispiele vor, in denen er sich mit den Etymologien ägyptischer Wörter, meist Gottesnamen, bzw. deren hieroglyphischer Schreibung beschäftigt. Selbst wenn, wie von J.G.GRIFFITHS angenommen, PLUTARCH einen Teil davon aus früheren Quellen, z.B. MANETHO übernommen hat³³, verfügte er doch nach meinem Eindruck über sehr gute Kenntnisse von ägyptischer Schrift und Sprache. Das soll an einigen Beispielen als Ergänzung zu GRIFFITHS' Kommentar verdeutlicht werden:

In 29, 362D zitiert PLUTARCH zunächst PLATONS *Kratylos* mit einer Aussage über Hades, um dann fortzufahren: ("Auch bei den Ägyptern haben viele Namen ... ihren Sinn;) ... τὸν ὑποχθόνιον τόπον , εἰς ὃν οἴονται τὰς ψυχὰς ἀπέρχεσθαι μετὰ τὴν τελευτὴν, Ἀμένθην καλοῦσι σημαίνοντος τοῦ ὀνόματος τὸν λαμβάνοντα καὶ δίδοντα den Ort, unter der Erde, zu dem die Seelen ihrem Glauben gemäß gehen, nennen sie 'Amenthes'; dieser Name bedeutet: 'der, welcher nimmt und gibt'". Αμενθης ist eigentlich

³² in: *Studien zu Sprache und Religion Ägyptens*, Fs. W.Westendorf, Göttingen 1984, 257-72, bes. 263-8; vgl. auch meinen Beitrag in: *Göttinger Miscellen* 106, 1988, 93-3.

³³ *Plutarch's De Iside et Osiride*, Univ. of Wales Press 1970, 101-10.

die griechische Transkription des ägyptischen Wortes *Imntt* "Westen", damit gleichzeitig Bezeichnung des Totenreiches. PLUTARCHS "Übersetzung" ist nur dann zu verstehen, wenn man darin eine Zusammensetzung eines im unterägyptischen, d.h. bohairischen Dialekt erhaltenen Wortes *ΔΜΟΝΗ* "ergreifen, nehmen", im Part. *ΔΜΕΝ-, und des Wortes † "geben", im Part. *ΤΗΙ lautend, erkennt³⁴.

Solche "Etymologien", auf Götternamen angewendet, konnten Erkenntnisse über das Wesen der Gottheit erbringen; das war Ägyptern so vertraut wie Griechen - auch hier kann man exemplarisch wieder auf den platonischen *Kratylos* verweisen -; es ist daher kein Wunder, wenn sie in PLUTARCHS Schrift einen wesentlichen Platz einnehmen.

Bis heute sind Herkunft und Bedeutung des Namens *Osiris* unklar bzw. umstritten. Verschiedentlich zitiert PLUTARCH Etymologien zu *Osiris*. Eine davon findet man vor ihm schon bei DIODOR und viel später bei MACROBIUS³⁵, was ihre Popularität belegen mag. Bei PLUTARCH (10, 354 E - 355 A) lautet sie: Τὸν γὰρ βασιλέα καὶ κύριον Ὀσιριν ὀφθαλμῶ καὶ σκήπτρῳ γράφουσιν· ἔνιοι δὲ καὶ τοῦνομα διερμηνεύουσι πολυόφθαλμον, ὡς τοῦ μεν ὄζ τὸ πολὺ, τοῦ δ' ἱρι τὸν ὀφθαλμὸν Αἰγυπτία γλώττη φράζοντος "Denn den König und Herrn Osiris schreiben sie mit einem Auge und einem Zepter, und einige erklären den Namen als *Vieläugig*, weil in der ägyptischen Sprache *os* 'viel' und *iri* 'Auge' bedeutet". Die Lösung habe ich früher besprochen³⁶ und fasse mich hier kurz: unsere Transkription des Gottesnamens, dessen "klassische" hieroglyphische Schreibung aus einem Sitz und einem Auge besteht () , lautet *Wsir*. Seit der griechisch-römischen Zeit kommt die von PLUTARCH zitierte Schreibung vor: . Die Hieroglyphe des *Zepters* transkribieren wir klassisch *w3s* , das wird mit "Glück" übersetzt. Dieses Wort gleicht seit dem 13.Jhdt.v.C. seinen Konsonantenbestand unter Wegfall des *Aleph* an ein anderes Wort an, das wir *wsr* transkribieren und dessen *r* wegfällt; es bedeutet "stark, mächtig" und "reich an etwas". Wir kommen gleich auf dieses Wort zurück. Den zweiten Bestandteil *-iri* mit Hilfe des koptischen als "Auge" zu verstehen, bereitet keinerlei Schwierigkeiten. Auf diese Weise ergibt sich das Verständnis von *Ws-iri* als "reich an Augen".

Der ägyptische Halbvokal *-w-* wird zur Zeit PLUTARCHS als *O-* oder *Ou-*, einige Jahrhunderte früher, zur Zeit HERODOTS als *Y-* ausgesprochen. Für diese uns lange bekannte Tatsache bringt PLUTARCH eine weitere Bestätigung: er berichtet (34, 364 D), HELLANIKOS VON LESBOS, ein jüngerer Zeitgenosse des HERODOT, habe den Gottesnamen in der Aussprache *Υσιρις* von den ägyptischen Priestern gehört. Dies gibt PLUTARCH wiederum die Möglichkeit, eine Verbindung zu den griech. Wörtern *υδωρ* "Wasser" und *υσα*

³⁴ Dieses Beispiel habe ich ausführlicher besprochen in *Göttinger Miscellen* 95, 1987, 82-4.

³⁵ DIODOR I 11. MACROBIUS *Sat.* I 21,12 (WILLIS).

³⁶ in: *Göttinger Miscellen* 88, 1985, 55-61.

"regnen" herzustellen und die ägyptische Vorstellung zu bestätigen, derzufolge Osiris als Fruchtbarkeitsgott für Wasser und Vegetation zuständig ist.

Noch eine weitere Erklärung des Namens ermöglichte die ägyptische Sprache: ich hatte eben das Wort *wsr* "stark, mächtig, reich" und den Wegfall des *r* am Wortende erwähnt. Diese Feststellung ist nicht vollständig: wenn es in einer Inschrift des ptolemäischen Opet-Tempels heißt: *wsr hm=f dd.tw n=f Wsir* "Mächtig ist Seine Majestät, man sagt zur ihr: Osiris"³⁷, dann wurde das End-*r* sicherlich gesprochen. Denn auf eine solche Paronomasie spielt PLUTARCH (37, 365 E) an, wenn er seinen Zeitgenossen HERMAIOS zitiert, die Übersetzung des Namens *Osiris* bedeute "mächtig" (οβριμος). Wir finden übrigens auch in griechischen Transkriptionen des Wortes *wsr* Formen **mit** und **ohne** *-r*. Ein Königsname der 12. Dynastie lautet *S-n-Wsr.t* "Mann der Starken" - "die Starke" ist ein Epitheton der Göttin Hathor. Nach dem Vorbild HERODOTS und der meisten griechischen Schriftsteller benutzen wir die griechische Lautung Σεσωσ-τ-ρις (das *-τ-* ist epenthetisch), daneben gibt es die Transkription desselben Namens als Σεσοωσις, die z.B. DIODOR benutzt³⁸.

Wie bei *Osiris* verhält es sich auch mit dem Namen seines Bruders und Mörders *Seth*: die Bedeutung ist unklar. PLUTARCH spricht an mehreren Stellen von diesem Gott, den die Griechen *Typhon* nannten, und seinem Namen Σηθ, der eine Bezeichnung für "unterdrückend oder gewaltsam" (41, 367 D: καταδυναστευον ἢ καταβιαζόμενον) sei. In 49, 371 C zitiert er zusätzlich MANETHO mit der Aussage, Typhon werde auch *Bebon* genannt: σημαίνει δὲ τοῦνομα καθέξις ἢ κώλυσις "der Name bedeutet Festhalten oder Hinderung", ähnlich auch 62, 376 B: βίαιον τινα καὶ κωλυτικὴν ἐπίσχεσις. Zu dem ägyptischen Wort, auf das PLUTARCH mit Σηθ anspielt, habe ich bis jetzt nur eine Vermutung, sicherer bin ich mir bei Βεβων: bisher bezeichnen wir mit dieser griechischen Namensform in der ägyptischen Religion einen Dämon, dessen ägyptischer Name *B3b3wj* lautet und "Höhlenbewohner" bedeutet³⁹. Es ist schwer einzusehen, wie es von dieser Bedeutung zu der von MANETHO und PLUTARCH zitierten "Festhalten, Hindern" kommt, und vom Lautlichen her hatte schon E. EDEL 1956 an der Gleichsetzung des Βεβων der griechischen Schriftsteller mit dem ägyptischen Dämon *B3b3wj* Zweifel angemeldet⁴⁰. Die Lösung liegt m.E. in einem demotisch bisher zweimal belegten Wort in den Schreibungen

³⁷ C. DE WIT, *Les inscriptions du temple d'Opet à Karnak III* (= *Bibliotheca Aegyptiaca XIII*), Brüssel 1968, 102.

³⁸ zu den verschiedenen Schreibungen des Namens vgl. M. MALAISE, in: *Chronique d'Égypte* 41, 1966, 244ff. u. meine Übersicht in: *Göttinger Miscellen* 90, 1986, 80.

³⁹ zu diesem Dämon vgl. PH. DERCHAIN, *Bébon, le dieu et les mythes*, in: *Revue d'Égyptologie* 9, 1952, 23-47 u. Ergänzungen in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 90, 1963, 22-5.

⁴⁰ in: *Zeitschrift* (Anm. 39) 81, 1956, 74-6.

brbr bzw. *bb3* mit der Bedeutung "jagen, niederwerfen"⁴¹, das zumindest dem Sinn näherkommt als der frühere Vorschlag.

In 62, 376 B erwähnt PLUTARCH einen weiteren Beinamen des Seth: Σμυ, der soviel wie ἀναστροφή bedeute; letzteres wird von HOPFNER und GRIFFITHS' mit "Umkehr" bzw. "turning back" übersetzt, meint aber auch "Wandel, sich hin und her bewegen". In dem ägyptischen Wort Σμυ wollten die Kommentatoren entweder *smyw* "Verbündeten" - so werden die Genossen des Seth bezeichnet - oder aber *sm3* mit der Bedeutung "Schlachtstier bzw. Wildstier" erkennen⁴². Beide Möglichkeiten haben, wie unschwer zu erkennen ist, nichts mit ἀναστροφή zu tun. Tatsächlich ist Σμυ < *m3* "wandern, umherirren", als Nomen "Wanderer, Landfremder", > φειο u. Varr. "Fremdling"; eine schöne Bestätigung - es gibt deren sicherlich mehr - findet sich in einem Text mit "Verklärungs- (*s3hw*)-Sprüchen, der in Abschriften aus griechisch-römischer Zeit erhalten ist⁴³. Dort heißt es in einem Abschnitt, in dem Horus seinen Vater Osiris vor Seth errettet hat: *m3 St tp-c.wi Hr* "Seth irrt vor Horus umher".

Ich möchte noch ein weiteres Beispiel PLUTARCHS besprechen: so wie zu Osiris als Gattin die Isis gehört, so bildet im Osiris-Mythos Seth mit der Göttin *Nephthys* ein Paar. Außerhalb dieses Mythos tritt *Nephthys* beinahe ausschließlich zusammen mit Isis auf, mit der sie gemeinsam um den verstorbenen Osiris trauert. PLUTARCHS Aussage (38, 366 A), die Ägypter hielten den Nil für Osiris und den Körper der Isis für die Erde, läßt sich für Osiris direkt, für Isis indirekt über ihre Verbindung mit Demeter nachweisen. Wenn er allerdings hinzufügt, daß die Ägypter die äußeren Enden der Erde *Nephthys* oder die Göttin deswegen auch Τελευτη nennen (38, 366 B), ist diese Feststellung den ägyptischen Quellen nicht zu entnehmen; es läßt sich aber wohl eine sprachliche bzw. lautliche Verbindung zwischen Νεφθυς und Τελευτη herstellen⁴⁴: Νεφθυς ist die griechische Transkription eines Gottesnamens, der äg. *Nb.t-h.t* lautet, kopt. *neβθω* oder *neφθω*, der "Herrin des Hauses" bedeutet. Mit dem Mittel der Paronomasie war es möglich, in dem Namen die gut belegte äg. Bezeichnung *n3 ph.w t3* "die Enden der Erde"⁴⁵, kopt. etwa **ne-π(ε)γο-θω* lautend herauszuhören; dabei wurden, wie oft zu beobachten, kopt. π und ρ im griechischen -φ- zusammengezogen⁴⁶.

⁴¹ P.Carlsberg II 3,1 bzw. P.Insinger 6,2 (wo das Wort entgegen J. OSINGs Meinung [*JEA* 64, 1978, 187] komplett ist). βε(ε)βε (S. A2), βεβι (B) "aufwallen" uä. scheint nicht dazu zu gehören. Die Einzelheiten werde ich an anderer Stelle vorlegen.

⁴² vgl. GRIFFITHS (Anm. 33) 522.

⁴³ A. SZCZUDŁOWSKA, *Liturgical Text Preserved on Sękoswki Papyrus*, in: *Zeitschrift* (Anm. 39) 98, 1972, 50ff.

⁴⁴ das folgende nach W. SPIEGELBERG, *Recueil de travaux* 26, 1904, 150.

⁴⁵ vgl. *Wörterbuch äg. Sprache* I 538, 4.

⁴⁶ eine andere bemerkenswerte Schreibung des Gottesnamens bespricht G. VITTMANN, *Göttinger Miscellen* 11, 1974, 49-52.

Noch ein letztes Beispiel, das - wie das eingangs genannte Αμενθης - nur mit Hilfe des unterägyptischen, d.h. bohairischen Dialektes erklärt werden kann:

HERODOT beschreibt Ägypten als "schwarz-erdig" (μελάγ-γαιος)⁴⁷. Dasselbe Adjektiv benutzt PLUTARCH, wenn er sagt: ...τὴν Αἴγυπτον ἐν τοῖς μάλιστα μελάγγαιον οὖσαν, ὥσπερ τὸ μέλαν τοῦ ὀφθαλμοῦ, Χημίαν καλοῦσι.... "...sie nennen Ägypten, da es meistens schwarz-erdig ist, Χημία, wie den schwarzen Teil des Auges..."- in der Tat heißt Ägypten *Km.t* "das schwarze (sc. Land)", koptisch κημϵ (S. A. A₂) bzw. χημη (B) erhalten. Ferner bezeichnet man mit dem äg. Wort *km* tatsächlich den schwarzen Teil des Auges, also die Pupille, im Gegensatz zum weißen⁴⁸. Dann fährt PLUTARCH fort: ...καὶ καρδία περειαζουσι· θερμὴ γάρ ἐστι καὶ ὑγρὰ... "...und sie vergleichen es (Ägypten) mit dem Herzen, denn es ist warm und feucht..." Ob PLUTARCH damit auf eine ägyptische Aussage anspielt, ist mir unklar, aber das Stichwort "warm" führt uns zu dem ägyptischen Wort *mm*, *hmm* "warm werden"⁴⁹, kopt. ρηομ, in der stativischen Form ρηη (S), ϥηη (B) "warm seiend". Diese Bedeutung muß man wohl in dem griech. Namen Χημια bzw. im kopt. χημη mitgehört haben, dafür gibt es zwei Hinweise: 1. HORAPOLLON schreibt in den Ἱερογλυφικά⁵⁰: Αἴγυπτον δὲ γράφοντες, θυμιατήριον καιόμενον ζωγραφοῦσι καὶ ἐπάνω καρδίαν, δηλοῦντες ὅτι...ἡ Αἴγυπτος ἐκ τῆς θερμότητος...ζωογονεῖ τὰ...ὑπάρχοντα ... "Wenn die Ägypter das Wort 'Ägypten' schreiben, malen sie einen brennenden Kohlentopf und darüber ein Herz; damit deuten sie an, daß... Ägypten aus der Hitze heraus... die Lebewesen erzeugt....". 2. ISIDOR VON SEVILLA notiert in den *Etymologiae* zu *Cham*, dem jüngsten Sohne Noahs⁵¹: *Cham calidus, et ipse ex praesagio futuri cogno-minatus. Posteritas enim eius eam terrae partem possedit, quae vicino sole calentior est. Unde et Aegyptus usque hodie Aegyptiorum lingua KAM dicitur* "Cham bedeutet 'warm', ihm selbst wurde der Name aus der Voraussicht auf die Zukunft beigelegt; denn seine Nachkommenschaft besaß jenen Teil der Erde, der durch die Nähe der Sonne wärmer ist. Deswegen heißt Ägypten bis heute in ägyptischer Sprache *Kam*". Dazu ist ergänzend festzustellen: Das hebräische Wort *cham* hat die Bedeutung "warm", und Ägypten wird tatsächlich im späten Sprachgebrauch einiger Psalmen nach dem Sohn Noahs *Cham* genannt⁵². Wenn sich dort der Zusatz findet: "Der einheimische Name für Ägypten *kemet*, kopt. κημϵ, χημη 'Schwarzland' hat damit nichts zu tun", ist das vom heutigen sprachwissenschaftlichen Standpunkt aus richtig, aber aus Sicht der zitierten Autoren und ihrer Zeit ist eben auch die andere Etymologie richtig.

⁴⁷ II 12.

⁴⁸ vgl. *Wörterbuch äg. Sprache* V 124, 13.

⁴⁹ *ibid.* IV 468.

⁵⁰ I Nr. 22 (ed. SBORDONE); einen neueren Kommentar bereite ich z.Zt. vor

⁵¹ VII, 6, 17 (ed. LINDSAY)

⁵² W. GESENIUS - F. BUHL, *Hebr.- Aram. Handwörterbuch über das AT*, unv. Neudruck d. 17.Aufl., Berlin 1962, 238.

Wenn im Zusammenhang mit der "Sprache" MANETHO nur eingangs zitiert wurde, dann deswegen, weil er nach allen uns vorliegenden Zeugnissen Ägypter war; sein Name geht nach meiner Ansicht auf eine Zusammensetzung *mnjw-h.t* "Hirte bzw. Hüter des Tempels" zurück⁵³. Die ägyptische Geschichte, die MANETHO schrieb und deren Wert für uns trotz der schlechten Überlieferung nicht hoch genug einzuschätzen ist, wurde bekanntlich im 1.nachchristl. Jhdt. von FLAVIUS JOSEPHUS in seiner Schrift *Contra Apionem* ausführlich zitiert. Bei dem folgenden Beispiel ist jedoch nicht ganz klar, wieviel auf MANETHO zurückgeht und wieviel von JOSEPHUS hinzugefügt wurde. Es betrifft die Erklärung des Namens *Hyksos*, also die Bezeichnung jener Herrscher, die, vielleicht aus Palästina kommend, Ägypten von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 16. vorchristlichen Jhdts. beherrschten. Zum Namen heißt es bei MANETHO-JOSEPHUS⁵⁴: ...Ἰκσώς, τοῦτο δὲ ἐστὶν βασιλεῖς ποιμένες· τὸ γὰρ Ἰκ καθ' ἱερὰν γλῶσσαν βασιλέα σημαίνει, τὸ δὲ σὼς ποιμὴν ἐστὶ καὶ ποιμένες κατὰ τὴν κοινὴν διάλεκτον, καὶ οὕτως συντιθέμενον γίνεται Ἰκσώς "...*Hyksos* bedeutet 'König-Hirten'. Denn Ἰκ bedeutet in der heiligen Sprache (d.h. die Sakral- oder Hochsprache) 'König' und σὼς ist 'Hirte' oder 'Hirten' in der Umgangssprache, und so zusammengesetzt wird daraus 'Hyksos'". Diese Erklärung ist richtig, wenn auch schon sekundär: durch inschriftliche Zeugnisse wissen wir, daß der Bezeichnung *Hyksos* ursprünglich die ägyptische Zusammensetzung *ḥq3-ḥ3swt* "Herrscher der Fremdländer" zugrundeliegt: Ἰκ gibt äg. *ḥq3* wieder, das **ḥōq* gelautet haben muß, σὼς transkribiert *ḥ3swt*. MANETHO jedoch hörte in diesem zweiten Teil σὼς das äg. Wort *3sw* "Beduinen" heraus, das kopt. als *ωωϭ* mit der Bedeutung "Hirte" erhalten ist⁵⁵.

Dann folgt im Text des JOSEPHUS offenbar eine Glosse: ἐν δ' ἄλλῳ ἀντιγράφῳ οὐ βασιλεῖς σημαίνεσθαι διὰ τῆς τοῦ Ἰκ προσηγορίας, ἀλλὰ τοῦναντίον αἰχμαλώτους δηλοῦσθαι ποιμένας· τὸ γὰρ Ἰκ πάλιν Αἰγυπτιστὶ καὶ τὸ Ἰκ δασυνόμενον αἰχμαλώτους ῥητῶς μηνύει Auch diese Erklärung ist möglich: das äg. Wort *ḥ3q* "erbeuten", als Nomen "Gefangene" fällt offenbar in der Spätzeit lautlich mit dem Wort *ḥq3* "zaubern", "der Zauberer", auch als personifizierte "Zauberer" zusammen; das läßt sich durch ein Wortspiel in einem demotischen Papyrus aus dem 1.Jhdt.v.C. belegen⁵⁶. *ḥq3* ist zum einen in der griechischen Transkription *Ακε*- als Name der Zauberer, andererseits im kopt. *ϩακϭ* "Zauberer" erhalten⁵⁷. Und damit komme ich vom Besonderen zurück zum Allgemeinen:

⁵³ das habe ich in *Enchoria* 15, 1987, 93ff. zu zeigen versucht.

⁵⁴ *Ap.* I 82-3

⁵⁵ die Einzelheiten bei W. VYICHL, *Le nom des Hyksos*, in: *Bulletin de la Société d'Égyptologie de Genève* 6, 1982, 103-11.

⁵⁶ M. SMITH, *The Mortuary Texts of Papyrus BM 10507* (= *Catalogue DemPap in the British Museum* III), London 1987, 116-7 (zu Z. 14b).

⁵⁷ vgl. den Personennamen Ἀκετεφνάχθης < *Ḥq3-t3i=f-nḥt* "Heqa-ist-seine-Stärke", dazu J. QUAEGBEUR, in: *Onoma* 18, 1974, 410.

In HELIODORS Roman *Aithiopika*, der im 3. oder 4. nachchristlichen Jhd. entstanden ist und in dem selbst *Homer* ägyptische Herkunft attestiert wird, erzählt der alte ägyptische Priester *Kalasis* von seinem Aufenthalt in Delphi und beschreibt die Neugierde der Menschen auf alles Ägyptische: Αἰγύπτιον γὰρ ἄκουσμα καὶ διήγημα πᾶν Ἑλληνικῆς ἀκοῆς ἐπαγωγότατον "Denn jede Neuigkeit aus Ägypten erregt die Wißbegierde der Griechen aufs höchste"⁵⁸. Die ägyptische Sprache - so muß man feststellen - kann es nicht gewesen sein. Wenn man von den Einzelfällen absieht, von denen ich hier eine repräsentative Auswahl gegeben zu haben glaube, scheint trotz zunehmenden Interesses an allem, was sonst ägyptisch war, die Sprache aus griechischer Sicht überwiegend für ein Betätigungsfeld gut gewesen zu sein, und dazu liefert LUKIAN das Beispiel, dem ich die griechische Zeile meines Themas entnommen habe: Im Φιλοψευδῆς "Lügenfreund", dem GOETHE bekanntlich das Thema seines *Zauberlehrlings* entnahm, geht es, wie der Titel sagt, um Lügengeschichten abenteuerlichen Ausmaßes, zumeist bezogen auf die Vertreibung von Dämonen. In einer dieser Geschichten beschreibt ein Pythagoräer mit Namen *Arignotos*, der sein Handwerk bei einem ägyptischen Priester namens *Pankrates* erlernt hatte, wie er einen fürchterlich aussehenden Dämon vertreibt: ἐγὼ δὲ προχειρισάμενος τὴν φρικωδεστάτην ἐπίρρησιν αἰγυπτιαζῶν τῇ φωνῇ συνήλασα κατὰδὼν αὐτὸν εἰς τινα γωνίαν σκοτεινοῦ οἰκήματος· ἰδὼν δὲ αὐτὸν οἱ κατέδου, τὸ λοιπὸν ἀνεπαυόμην "Ich suchte mir die schauerlichste Zauberformel aus und trieb ihn durch fortwährende Beschwörung in ägyptischer Sprache in einen Winkel eines dunklen Gemachs. Als ich gesehen hatte, wo er unter dem Boden verschwunden war, hörte ich auf"⁵⁹.

In dieser Zeit des 3./4. nachchristlichen Jhdts. wird die Rolle der paganen altägyptischen Sprache in der Tat auf den Gebrauch in Zaubertexten reduziert: die umfangreichsten demotisch oder griechisch oder zweisprachig geschriebenen Zaubersammlungen werden in dieser Zeit zusammengestellt⁶⁰, und wieviel ägyptisches Sprachgut in Gestalt von Formeln, magischen Namen und *Abrakadabra*-Bildungen in den griechischen Texten vorkommen, ist gerade in jüngster Zeit durch die Arbeiten REINHOLD MERKELBACHS und seiner Mitarbeiter deutlich geworden⁶¹.

Es sieht ganz so aus, als ob die ägyptische Sprache auch in ihrem neuem Gewande, der koptischen Schrift, die sich der griechischen Buchstaben und 6 demotischer, in ihrer äußeren Form angepaßter Zeichen bedient, gegen die griechische Sprache keine Chance hatte. Etwa zu derselben Zeit, in der die erwähnten Zaubertexte kompiliert wurden, entstanden zwei

⁵⁸ *Aithiopika* II 27,3; die Übersetzung stammt aus: *Im Reiche des Eros. Sämtliche Liebes- und Abenteuerromane der Antike*, ed. B. KYTZLER, München 1983, Bd. I, S. 284.

⁵⁹ Philops. 31 (ed. MACLEOD); Übersetzung K. MRAS, *Hauptwerke des Lukian*, ²München 1980, 459.

⁶⁰ zur Geschichte der PGM vgl. G. FOWDEN, *The Egyptian Hermes. A Historical Approach to the Late Pagan Mind*, Cambridge 1986, 168ff.

⁶¹ vgl. die Indices der *Abrasax*-Bände (*PapCol* XVII 1-3) und des *Suppl. Mag.* II (*PapCol* XVI 1-2). Die Auflösung einiger magischer Namen habe ich versucht in: *Religion und Philosophie im Alten Ägypten, Festgabe Derchain*, hrsgb. v. U. VERHOEVEN u. E. GRAEFE, Leuven 1991, 293-302.

verwandte Textcorpora, von deren Verständnis wir noch weit entfernt sind: eines in koptischer Sprache, die nach ihrem Fundort benannten *Nag-Hammadi-Codices*, deren Inhalt wir hilfsweise mit dem Etikett "gnostisch" versehen; das andere in griechischer Sprache: das *Corpus Hermeticum*, eine Mischung aus Philosophie, Theologie und Magie ägyptischen und griechischen Ursprungs, benannt nach seinem Protagonisten *Hermes Trismegistos*. In der Einleitung zum 16. Traktat dieses *Corpus Hermeticum* scheint doch eine - um es vorsichtig zu formulieren - gewisse Ungehaltenheit eines gebildeten Ägypters über den Vorrang der griechischen Sprache zum Ausdruck zu kommen - so jedenfalls sieht es m.E. zu Recht FOWDEN⁶². In dieser Einleitung wendet sich *Asklepios*, ein weiterer Protagonist des Corpus, an den König *Ammon* und äußert mit Hilfe der griechischen Sprache seinen Unmut über ebendiese⁶³: "Mein Lehrer Hermes pflegte oft zu mir zu sagen: 'Denjenigen, die meine Bücher lesen, wird die Komposition sehr einfach und klar vorkommen, während sie im Gegenteil unklar ist und die Bedeutung der Worte verborgen hält; und absolut unklar wird sie sein, wenn später die Griechen unsere Sprache in die ihre übersetzen wollen; das wird völlige Verzerrung und Unklarheit des Textes bedeuten. In der Originalsprache ausgedrückt, behält der Diskurs die klare Bedeutung der Worte. Denn gerade die Qualität des Klanges und die Intonation der ägyptischen Worte birgt die Wirksamkeit des Gesagten in sich.

Darum lass diesen Diskurs unübersetzt, damit diese Geheimnisse nicht zu den Griechen gelangen, damit ihre überhebliche..... Weise zu sprechen die Würde, die Kraft und die Wirkung unserer Sprache nicht zum Erlöschen bringe. Denn die Griechen haben nur leere Worte, geeignet zum Angeben; so ist auch die Philosophie der Griechen, ein Wortgeklingel. Wir jedoch gebrauchen nicht Wörter, sondern Klänge voller Wirkungskraft".-

Als einem Ägyptologen, der sich der Klassischen Philologie nach wie vor verbunden weiß, sei es mir anlässlich der Besonderheit dieses Tages⁶⁴ gestattet, diese Worte unkommentiert stehen zu lassen!

Köln

Heinz J. Thissen

ZPE 99 (1993) 156

CORRIGENDUM

S. 249, Z. 4 lies „wenn er sagt (364 C)“

⁶² *Hermes* (Anm. 60) 37.

⁶³ *CH XVI*, 1-2 (ed. NOCK); meine (verkürzte Übersetzung) folgt derjenigen FOWDENS. Auf die Wiedergabe des griechischen Textes habe ich in diesem Falle aus Platzgründe verzichtet.

⁶⁴ am Tage der Antrittsvorlesung vor 70 Jahren, am 25. 11. 1922 begann H. CARTER mit der Öffnung des Grabes des Königs Tutanchamun.